



## **Anfragen zum Plenum zur Plenarsitzung am 06.07.2021 – Auszug aus Drucksache 18/17121 –**

### **Frage Nummer 66**

#### **mit der dazu eingegangenen Antwort der Staatsregierung**

Abgeordneter  
**Paul  
Knoblach**  
(BÜNDNIS  
90/DIE GRÜ-  
NEN)

Ich frage die Staatsregierung, wie viele Sequenzierungen von Corona-PCR-Tests werden derzeit pro Woche in Bayern durchgeführt, um neue Varianten frühzeitig zu erkennen, wie werden deren Ergebnisse veröffentlicht und wird sie die Untersuchung von Abwasser zur frühzeitigen und zuverlässigen Erkennung von Corona-Ausbrüchen beauftragen?

### **Antwort des Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege**

Derzeit werden aus bayerischen Labors entsprechend der Allgemeinverfügung zur Labormeldepflicht zwischen etwa 300 (KW 24) und 60 (KW 26) Sequenzierungen gemeldet. Sequenzierungen, die in außerbayerischen Labors bzw. an außerbayerischen Laborstandorten durchgeführt werden, fließen in diese Daten nicht ein. Des Weiteren ist eine Sequenzierung von Proben, die sich in den VOC-PCR-Untersuchungen als Alpha-Variante erweisen, aus fachlicher Sicht nicht notwendig. Insofern geben die Daten, die über die Gesundheitsämter gemäß den Meldeverpflichtungen nach dem Infektionsschutzgesetz (IfSG) eingehen und die unabhängig vom Laborstandort gemeldet werden, ein wesentlich umfassenderes Bild. Die Ergebnisse der Sequenzierungen fließen über die bekannten Meldewege in die IfSG-Meldedaten ([https://www.lgl.bayern.de/gesundheits/infektionsschutz/infektionskrankheiten\\_a\\_z/coronavirus/karte\\_coronavirus/voc\\_zahlen.htm](https://www.lgl.bayern.de/gesundheits/infektionsschutz/infektionskrankheiten_a_z/coronavirus/karte_coronavirus/voc_zahlen.htm)) sowie in die durch das Robert Koch-Institut veröffentlichten Daten ([https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges\\_Coronavirus/DESH/Berichte-VOC-tab.html](https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/DESH/Berichte-VOC-tab.html)) ein. Es gilt zu berücksichtigen, dass die Sequenzierung ein zeitaufwendiges Laborverfahren ist und die Ergebnisse erst mit einem Nachlauf von etwa zwei bis drei Wochen vorliegen.

Die Empfehlung der Europäischen Kommission (EU) 2021/472, in allen Mitgliedstaaten ein Abwassermonitoring-System als Frühwarnsystem zur Bekämpfung von Corona aufzubauen, wird in Bayern bereits umgesetzt. Im Landkreis Berchtesgadener Land wird in einem beispielhaften Projekt der Technischen Universität München mit Unterstützung der Bundeswehr seit November 2020 ein flächendeckendes SARS-CoV-2-Biomarker-Abwasser-Monitoring durchgeführt, dessen Ergebnisse die Lagebeurteilung vor Ort unterstützt und dazu beigetragen hat, Ausbruchereignisse aufzudecken. Auch in anderen Regionen, etwa in Freising, Nürnberg, Augsburg, Erlangen, Starnberg, Ebersberg und München, werden mit Unterstützung der Bundeswehr und der Ludwig-Maximilians-Universität München Abwasserproben untersucht.